



Kulturfonds der Stadt Salzburg

Preisverleihung 2016

**29. November, 19 Uhr
TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1**



Kulturfonds der Stadt – ausgezeichnet 2016

Jährlich erhält der Kulturfonds der Stadt eine Reihe von qualifizierten Vorschlägen für die Vergabe von Haupt- und Förderpreisen, für den Salzburgpreis und die für die Auszeichnung eines Lebenswerks. Und immer wieder werden wir darin bestätigt, dass es sehr viele Menschen gibt, die in Salzburg hervorragende und engagierte Arbeit in den Bereichen Kunst & Kultur sowie Wissenschaft & Forschung hervorbringen und es verdienen „vor den Vorhang geholt zu werden“ – auch dann, wenn sie bereits anerkannt sind und umso mehr, wenn sie eher im Stillen wirken.

Fünf Frauen und drei Männer wurden im Jahr 2016 für die 7 Preiskategorien ausgewählt und werden in der vorliegenden Broschüre vorgestellt:

Mit Susan Quinn und Sabina Hank werden zwei Frauen ausgezeichnet, die sich auf Grund ihrer Qualitäten und ihres großen persönlichen Engagements in den Bereichen Tanz und Musik internationales Renommee verschaffen konnten. Die Würdigung der Arbeit von Monika Killer-Oberpfalzer gilt nicht nur ihrer Forschungsarbeit im medizinischen Bereich, sondern auch ihrer Fähigkeit, die Ergebnisse fruchtbringend weiterzuvermitteln, eine Eigenschaft, die auch die künstlerische Arbeit von Susanna Andreini begleitet. Ernst Hanisch und Johannes Hofinger stellen als Vertreter unterschiedlicher Generationen eindrücklich unter Beweis, wie unverzichtbar es ist, bei der Aufarbeitung der Geschichte kritisch, unvoreingenommen und mit der gebotenen wissenschaftlichen Kompetenz ans Werk zu gehen. Und Ulrike Halmschlager stellt mit Herbert Lindsberger unter Beweis, wie produktiv spartenübergreifende Arbeit an einem Thema sein kann.

Ich möchte allen Preisträgerinnen und Preisträgern herzlichst gratulieren und bin stolz, dass in unserer Stadt so viel kreatives Potential zur Entfaltung kommt.

*Dr. Heinz Schaden
Bürgermeister der Stadt Salzburg
Vorsitzender des Kulturfonds*

Der Kulturfonds der Stadt Salzburg



Der Kulturfonds der Stadt Salzburg ist ein landesgesetzlich verankerter Fonds der Landeshauptstadt Salzburg zur Förderung von Kunst und Wissenschaft. Vordringliches Ziel ist dabei die Würdigung außergewöhnlicher Leistungen von Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Herausragende Lebenswerke werden dabei ebenso geehrt und hervorgehoben wie künstlerische und wissenschaftliche Leistungen, die sich insbesondere mit der Stadt Salzburg auseinandersetzen. Als Geschäftsführerin des Kulturfonds darf ich allen Preisträgerinnen und Preisträgern 2016 sehr herzlich gratulieren!

Mein Dank gilt dem Kuratorium des Kulturfonds, das unter der Vorsitzführung von Bürgermeister Dr. Heinz Schaden auch in diesem Jahr einvernehmlich und im konstruktiven Zusammenwirken seine Entscheidungen getroffen hat.

Dem Kuratorium gehören neben dem Vorsitzenden an:

Dr.ⁱⁿ Hildegund Amanshauser, Dr.ⁱⁿ Helga Rabl-Stadler, Universität Mozarteum, Prim. Univ.-Prof. Dr. Herbert Resch, Univ.-Prof. Heinrich Schmidinger

Die Kultursprecherinnen und -sprecher der weiteren Fraktionen:

GR Mag.^a Karoline Tanzer (ÖVP), GR Mag. Bernhard Carl (Bürgerliste), GR Mag.^a Kornelia Thöni (NEOS), GR Erwin Enzinger (FPÖ)

Vertreter des Kunst- und Kulturbereiches:

Dr. Michael Bilic, Geschäftsführer DAS KINO, Prof. Siegbert Stronegger

Vertreterin und Vertreter der Wirtschaft:

Gerda Amanshauser, Andreas Gfrerer

Die Geschäftsführung des Kulturfonds liegt im Verantwortungsbereich der Abteilung Kultur, Bildung und Wissen. Die Bearbeitung der Einreichungen sowie die Organisation der Belange des Kulturfonds übernehmen alljährlich Mag.^a Barbara Köstler-Schruf und Karin Schierhuber. Auch ihnen gilt mein Dank.

Mag.^a Ingrid Tröger-Gordon

Geschäftsführung



Internationaler Preis für Kunst und Kultur

Susan Quinn

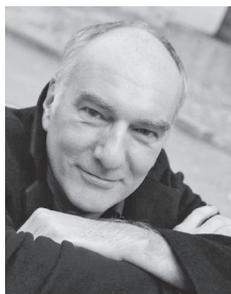
Susan Quinn, geboren 1953 in Milton, Massachusetts (USA), erhielt ihre Ausbildung an der State University Purchase und an der renommierten TISCH School of the Arts in New York, die sie 1981 mit dem Bachelor of Fine Arts abschloss. Noch im selben Jahr wurde sie in die Company von Merce Cunningham, einem der einflussreichsten US-Choreographen des modernen Tanztheaters, berufen. Nach einer sehr erfolgreichen Karriere als Solotänzerin begann sie eigene Choreographien zu entwickeln. In den späten 1980er Jahren wählte sie Salzburg zu ihrem Lebensmittelpunkt. Aufbauend auf die prägenden Erfahrungen in der New Yorker Kunstszene, ihre Arbeit mit Merce Cunningham und dem Komponisten John Cage gründete 1991 zunächst die Susan Quinn Dance Company. Zwei Jahre später wurde daraus die Salzburg Experimental Dancing School SEAD, die sie seither leitet und mit einem engagierten Team zu einer der international anerkanntesten Ausbildungsstätten für zeitgenössischen Tanz entwickelt hat. Seit 2012 ist Susan Quinn Merce Cunningham Fellow des

Merce Cunningham Trust, New York.

Über das künstlerische Werk

Schon während ihrer bemerkenswerten Solokarriere sammelte Susan Quinn Erfahrungen als Dozentin für Choreographische Studien und Modern Dance in den USA und in Europa. Im Jahr 1990 unterrichtete sie am Carl Orff Institut der Uni Mozarteum und hielt zudem erste Kurse für die professionelle Salzburger Tanz-Community ab.

Ihre Erfahrungen als Tanzstudentin, Tänzerin, Choreographin und Dozentin innerhalb unterschiedlicher Ausbildungssysteme in den USA und Europa – in Verbindung mit ihrer scheinbar grenzenlosen Leidenschaft für den Tanz - haben Susan Quinn 1993 schließlich zur Gründung ihrer eigenen Akademie bewogen: Mit SEAD initiierte sie eine einmalige Institution für den zeitgenössischen Tanz in Salzburg, die heute zu den international renommiertesten Ausbildungszentren Europas zählt. Rund hundert Studierende aus 30 Nationen erhalten hier Unterricht und können vielfache Erfahrungen im Produktionsbereich machen: Im Jahr 2008 gründete Susan Quinn die international tourende Company BODHI PROJECT für junge Tänzerinnen und Tänzer, die bei zahlreichen Gastspielen in Europa und den USA ein zeitgenössisches, kosmopolitisches Salzburg repräsentiert. Als Produktionsplattform für die junge Tanzgeneration in Salzburg hat Susan Quinn das erfolgreiche Festival New Faces New Dances und das XChange Festival initiiert, beide in Kooperation mit der Szene Salzburg.



Walter Heun, Intendant
Tanzquartier Wien

Walter Heun über Susan Quinn

Seit Anfang der 1990er Jahre setzt Susan Quinn sehr wichtige und vielfältige Impulse für den zeitgenössischen Tanz- und Performancebereich in Salzburg. Als ehemalige Tänzerin bei Merce Cunningham brachte sie nicht nur ein Stück Cunningham-Erbe mit in die Stadt, sondern trug als Choreografin und Tänzerin zur Weiterentwicklung der lokalen zeitgenössischen Tanzszene bei. Ihrem unermüdlichen Engagement verdankt Salzburg auch das international renommierte Tanzzentrum SEAD Salzburg Experimental Academy of Dance, als professionelle Tanzausbildungsstätte, Produktions- und Veranstaltungsort sowie ‚Homebase‘ der international erfolgreichen Company Bodhi Project. Seit dem Wirken von Susan Quinn weht definitiv eine offenerere und kosmopolitischere Brise durch die Salzburger Tanzszene. Dieser Brise gelangt in die rich



Internationaler Preis für Wissenschaft und Forschung

Prof. in Dr. in Monika Killer-Oberpfalzer, MA

Monika Killer-Oberpfalzer, geboren in Wien, schloss ihr Medizinstudium an der Universität Wien 1993 mit einer Dissertation über „Die computerunterstützte Analyse und wissenschaftliche Auswertung von Patienten mit zerebralen Angiomen“ ab. Es folgten Studienaufenthalte in New York und die Facharztausbildung für Neurochirurgie sowie die Ausbildung zum International Master for Neurovascular Diseases an der Université Paris Sud.

Seit 1999 ist Monika Killer-Oberpfalzer an der Christian Doppler Klinik in Salzburg tätig. Als Oberärztin leitet sie den Bereich Neurointervention, seit 2005 auch den wissenschaftlichen Bereich der experimentellen Neurointervention, den sie aus Drittmitteln aufbaute und der nach ihrer Habilitation 2009 zu einem Forschungsinstitut der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität ausgebaut wurde.

Über das wissenschaftliche Werk

Salzburg genießt einen ausgezeichneten Ruf im Bereich der interventionellen Schlaganfalltherapie und der wissenschaftlichen Forschung und Ausbildung auf diesem Gebiet. Zu verdanken ist dies der Neurochirurgin Monika Killer-Oberpfalzer: Sie entwickelte ab 2005 an der Christian Doppler Klinik mit Unterstützung von Prof. Gunther Ladurner die endovaskuläre Schlaganfalltherapie – ein innovatives Verfahren, bei dem das Blutgerinnsel im Gehirn mittels Mikrokatheter mechanisch entfernt wird. Salzburg wurde somit zum ersten Zentrum in Europa, wo die Mikrokatheter (Merci-Retriever) bei Schlaganfällen eingesetzt wird. In der Folge wurde die gesamte Logistik des Patiententransports sowie die internen Abläufe an der Klinik entsprechend entwickelt und standardisiert.

Durch Monika Killer-Oberpfalzer ist Salzburg auch zu einem Ausbildungszentrum für Neuro-Interventionalisten mit internationaler Strahlkraft geworden. Insbesondere junge Ärztinnen und Ärzte in Salzburg, aber auch Fellows aus allen Teilen Europas, den USA, Asien und Australien wurden von ihr ausgebildet. Unter ihrer Leitung konnte 2011 – ausschließlich über Drittmittel – ein Forschungsinstitut für Neurointervention aufgebaut werden, das in Europa führend ist und mittlerweile Weltruf genießt.



Primar Univ.-Prof. Dr.
Eugen Trinka

Eugen Trinka über Monika Killer-Oberpfalzer

Frau Professor Killer-Oberpfalzer ist eine außerordentliche Persönlichkeit in den klinischen Neurowissenschaft. Sie verkörpert Energie, Emotion, wissenschaftliches Denek und einen Forscherdrang, wie es nur selten in dieser Kombination zu finden ist.

Ganz wesentlich hat sie beim Aufbau de interdisziplinären Neurointerventionsteams am Uniklinikum Salzburg mitgearbeitet und unermüdlich strebt sie danach, die Technik in diesem Gebiet zu verbessern. Besonders am Herzen liegt ihr nicht nur die jüngere Generation an Medizinerin, die sie hervorragend ausbildet, sondern auch die internationale Weiterbildung für Ärztinnen und Ärzte auf dem Gebiet der Neurointervention. Über die fachliche Expertise hinaus ist Frau Professor Killer-Oberpfalzer aber auch durch ihre vielfältigen Interessen, die von der Architektur



Anerkennung für das Lebenswerk

Univ.-Prof. Dr. Ernst Hanisch

Ernst Hanisch, geboren 1940 in Niederösterreich, studierte ab 1959 Geschichte und Germanistik in Wien. 1964 promovierte er mit einer Dissertation über „Stefan George, sein Kreis und der Nationalsozialismus“, und begann seine wissenschaftliche Karriere als Stipendiat am Internationalen Forschungszentrum in Salzburg. 1967 wurde er Assistent bei Erika Weinzierl am Historischen Institut der Universität Salzburg, wo er sich 1977 zum Universitätsdozenten für Neuere Österreichische Geschichte habilitierte. Als außerordentlicher Professor wurde er 1979 neben Gerhard Botz zum Nachfolger von Weinzierl am Institut für Geschichte. Für seine Forschungsarbeit und Publikationen wurde Ernst Hanisch vielfach ausgezeichnet, zuletzt (2013) mit dem Wilhelm Hartel Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seit 2005 ist der Historiker im Ruhestand.

Über das Lebenswerk

„Geschichte ist Menschenkunde - die Erforschung der *conditio humani* in der Zeitenfolge, mit ihren großen und schrecklichen Dimensionen“, sagt Ernst Hanisch. Seit mehr als 50 Jahren bewegt sich der Historiker mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten in zwei Themenbereichen: Zum einen beschäftigt er sich mit der Österreichischen Gesellschaftsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, zum anderen mit der Salzburger Regionalgeschichte. „Gesellschaftsgeschichte versucht die Potenzen Wirtschaft-Politik-Kultur zu integrieren; Regionalgeschichte versucht die großen gesellschaftlichen Prozesse in ihren Brechungen im regionalen Bereich von Salzburg zu erfassen.“

Notwendigerweise rückt dabei der österreichische Nationalsozialismus und speziell die NS-Herrschaft in Salzburg ins Zentrum. Letzteres motivierte auch Ernst Hanisch' intensive Mitarbeit beim großen Projekt „Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus“, das seit 2009 unter Leitung des Hauses der Stadtgeschichte die Entwicklung, Entfaltung und Nachwirkung des Nationalsozialismus in der Stadt Salzburg untersucht.

Dass sich Ernst Hanisch lediglich in seiner Eigenschaft als Universitätsprofessor zur Ruhe gesetzt hat, als Wissenschaftler aber weiterhin hoch aktiv ist, bezeugt auch die aktuelle Arbeit an einer neuen Publikation mit dem Titel „Österreichische Landschaften. Versuch einer Mentalitätsgeschichte“.



Heinrich Schmidinger

Heinrich Schmidinger über Ernst Hanisch

Ernst Hanisch zählt zu bedeutendsten Historikern Österreichs. Sowohl im Bereich der Neueren Geschichte als auch im Bereich der Zeitgeschichte hat er als Autor zahlreicher Monographien und sonstiger Publikationen, aber auch als Lehrer und Vortragender Maßstäbe gesetzt, die inzwischen überall anerkannt sind. Wie alle großen Historiker widmete sich Hanisch in seinem umfangreichen Werk niemals nur der Vergangenheit, sondern vielmehr der Gegenwart. Insofern enthält dieses eine zeitkritische Dimension, aus der sich im guten Sinne für die Zukunft lernen lässt. Dies kann nicht hoch genug anerkannt werden.







Salzburgpreis des Kulturfonds

Sabina Hank

Sabina Hank kam 1976 in Salzburg zur Welt. Mit einem absoluten Gehör und außergewöhnlicher Musikalität begabt, wurde sie bereits mit fünf Jahren am Mozarteum aufgenommen und erhielt dort 13 Jahre lang Klavierunterricht. Nach ihrem klassischen Werdegang studierte sie an der Bruckner Universität Linz Jazzgesang und Jazzpiano, brach aber das Studium nach fünf Jahren ab, um sich ihrer Arbeit als freischaffende Musikerin zu widmen. Parallel dazu studierte sie autodidaktisch Komposition.

Seit 1997 erhielt Sabina Hank zahlreiche Kompositionsaufträge für Theater- und Filmmusiken und ist gefragter Gast bei internationalen Jazzfestivals von Cannes bis Mexico City. Neben Benjamin Schmid, für den sie 2008 ein Violinkonzert komponierte, zählen Musikergrößen wie Hubert von Goisern, Bob Mintzer, Maria Schneider oder Dick Oats zu ihren Partnern.

Über das Sound of Music Projekt

Im Frühjahr 2016 präsentierte Sabina Hank zur Eröffnung von Salzburg 20.16 gemeinsam mit dem Geiger Benjamin Schmid ihre jazzige Version von zwei Songs aus dem Musical The Sound of Music – und damit eine Art Teaser für ein groß angelegtes Projekt unter dem Titel „Sabina Hank plays The Sound of Music“, das im Herbst 2018 uraufgeführt werden soll. Dazu wird sie die legendären Songs von Richard Rodgers und Oscar Hammerstein komplett neu bearbeiten und für eine Jazzband plus klassisches Streichquartett arrangieren und zu einer „Klangfarben-Show der ganz besonderen, jazzigen Art“ erweitern. Die Genehmigung (und aktive Unterstützung des Projekts) durch den Verlag ist bereits gesichert.

Intensiv beschäftigt sich die Jazzerin erst seit einem knappen Jahr mit The Sound of Music. „Wie so vielen gebürtigen Salzburgern ist mir das Phänomen bis dahin komplett unerschlossen gewesen – aus dem einfachen Grund, weil ich weder den Film gesehen noch mich mit der Musik auseinandergesetzt hatte.“

Als sie es dann doch tat, fühlte sie sich derart berührt von der Magie des Musicals, vor allem aber von der Musik von Rodgers und Hammerstein, dass die Vision für eine eigene Version in neuem „Sound-Gewand“ entstand. Einen ersten Blick auf diesen neuen Sound gibt die neue CD „Blue Notes on Christmas“ mit Sabina Hanks Fassung von „My Favourite Things“. Bis Mitte 2018 soll das gesamte Projekt fertig sein und in der Felsenreitschule und danach in der Carnegie Hall in New York seine Premiere erleben.



Perfektes Handwerk in Spiel und Schrift treffen bei Hank auf eine nicht plan- und steuerbare Wahrnehmung von Gefühlen, die sie von anderen Menschen unterscheidet. Sabina Hank ist Synästhesistin, geboren mit einer Laune der Natur. Sie „hört Farben“. Ihr Kopf entwickelt beim Hören von Musik Farbbilder, beschreibt der Journalist Andy Zahradnik. Dieses Phänomen wird auch in ihrer Sound of Music „Klangfarben-Show“ zum Tragen kommen.



Förderpreis für Kunst und Kultur

Ulrike Halmschlager und Mag. Dr. Herbert Lindsberger

Ulrike Halmschlager studierte Film und Fernsehen, Studienrichtung Kamera, an der Kunst-Uni Wien. Als Kamerafrau bei Cinevision in Salzburg und später als selbstständige Filmerin wurde sie für ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet, u.a. für ihren berührenden Film „Ilse, wo bist du?“ über ihre demenzkranke Mutter.

Herbert Lindsberger studierte Viola, Schulmusik und Instrumentalmusik an der Uni Mozarteum. Er ist Mitglied im Mozarteumorchester, musiziert u.a. mit dem Contenus Musicus, den Musiciens du Louvre Grenoble und dem oenm und betreut die Kinder- und Jugendorchester von Tirol, Oberösterreich und der Stiftung Mozarteum Salzburg. Für das Projekt „Saudade“ gemeinsam mit Ulrike Halmschlager gründete er das Ensemble Academia Leopoldina.

Über das Projekt „Saudade“

Seit mehr als zehn Jahren ist der Musiker und Musikwissenschaftler Herbert Lindsberger mit akribischem, fast detektivischem Forscherdrang auf den Spuren von Sigismund von Neukomm unterwegs. 22 Jahre nach Mozart in der Getreidegasse 10 geboren, ist der zu Lebzeiten hoch berühmte Musiker, Kosmopolit und Komponist von mehr als 2.000 Werken in Salzburg praktisch vergessen worden. Er war Schüler von Johann Michael und Joseph Haydn, musizierte am Zarenhof in St. Petersburg, war ab 1809 Hauspianist von Talleyrand in Paris und begleitete diesen zum Wiener Kongress. Mit dem Herzog von Luxemburg reiste er 1816 nach Brasilien, wo er fünf Jahre lang am Kaiserhof, in enger Verbindung mit Leopoldine von Österreich, wirkte. Basierend auf den Recherchen und musikalischen Aktivitäten von Herbert Lindsberger zur „Wiedererweckung“ von Sigismund Neukomm in seiner Geburtsstadt Salzburg übersetzte Ulrike Halmschlager die (weltum-)spannende Biographie und das Wirken des Sigismund von Neukomm in die lyrische, seit ihrer Premiere im Sommer 2015 viel beachtete Filmdokumentation „Saudade – Rendezvous in Brasilien“. „Saudade“ (portugiesisch für „Nostalgie, Sehnsucht“) steht für ein langfristiges Projekt, zu dem neben dem Film ebenso Konzerte der eigens gegründeten Academia Leopoldina zählen wie die Website saudade.at, eine DVD, eine CD und ein Hörbuch, das auch als Bildungsmaterial für Schulen fungiert. Zur kontinuierlichen Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit haben Herbert Lindsberger und Ulrike Halmschlager die „arge neukomm/leopoldine“ gegründet.



Nächster Meilenstein im Projekt „Saudade“ mit dem Ziel, Sigismund von Neukomm (1778 Salzburg – 1858 Paris) in seiner Heimat wieder als Komponisten von Weltrang zu positionieren: Die Aufführung des Mozart-Requiems beim Festival Dialoge der Stiftung Mozarteum 2016 in jener Fassung, die Neukomm im Jahr 1821 mit einem „Liberame, Domine“ in Rio de Janeiro vervollständigt hat.



Förderpreis für Wissenschaft und Forschung

Mag. Johannes Hofinger

Johannes Hofinger, Jahrgang 1978, studierte von 1998 bis 2004 Geschichtswissenschaft und Politikwissenschaft an der Paris Lodron Universität Salzburg.

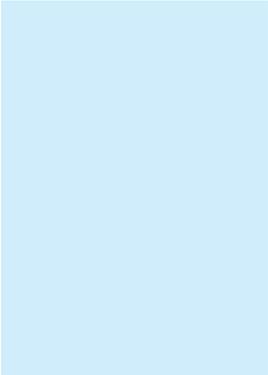
Sein Magisterstudium der Geschichtswissenschaft absolvierte er mit ausgezeichnetem Erfolg und einer Diplomarbeit mit dem – bereits richtungsweisenden – Titel „Max Reinhart – Schloss Leopoldskron – der Nationalsozialismus. Zwischen Arisierung und Restitution“. Als Monographie „Die Akte Leopoldskron“ wurde die Arbeit zu diesem Thema 2005 im Verlag Anton Pustet publiziert. Im Frühjahr 2016 ist im StudienVerlag das Buch „Nationalsozialismus in Salzburg – Opfer. Täter. Gegner“ von Johannes Hofinger als Band 5 der Sachbuchreihe „Nationalsozialismus in den Bundesländern“ erschienen.

Derzeit in Entstehung begriffen ist Hofingers Dissertation über die „Bilder des Jüdischen im österreichischen Kinofilm seit 1945“.

Über die wissenschaftlichen Projekte

Schon mit Abschluss seines Studiums und seiner Publikation zur NS-Geschichte von Schloss Leopoldskron ist Johannes Hofinger als Historiker bemerkenswert in Erscheinung getreten. Seither hat er eine große Zahl von Projekten durchgeführt und Aufsätze zu verschiedenen Aspekten des Nationalsozialismus verfasst, wobei das Thema Euthanasie einen besonderen Schwerpunkt bildet. U.a. hat er ab 2006 die wissenschaftliche Beratung zur Wanderausstellung „Lebensunwert. NS-Euthanasie im Bundesland Salzburg“ übernommen. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen Projekten hat sich Johannes Hofinger methodisch der Oral History – der „erzählten Geschichte“ verschrieben. So arbeitete er von 2008 bis 2015 an der Österreichischen Mediathek im Oral History Projekt „MenschenLeben. Lebensgeschichtliche Erzählungen aus Österreich“ mit. In diesem Rahmen hat er eine große Zahl von zeitgeschichtlichen Interviews geführt und dokumentiert. Auch als Mitglied und Vertreter der jungen Historikergeneration im ExpertInnenrat des 2009 gestarteten NS-Aufarbeitungsprojekts der Stadt Salzburg sorgt er für die Koordinierung und Durchführung der zeitgeschichtlichen Interviews. Die Ergebnisse dieser Forschung sollen in einem eigenen Band publiziert werden.

Seit 2014 ist Johannes Hofinger als Projektkoordinator für „Sammlung und Langzeitarchivierung von Oral- und Video-History Interviews mit Opfern des Nationalsozialismus aus Österreich“ im Rahmen des Nationalfonds-Projekts www.oesterreich-am-wort.at verantwortlich.



Das sechsbändige „Handbuch der Musik der Renaissance“ bietet ein breites Panorama, das neben einer detaillierten Beschreibung der Musikgeschichte auch alle damit verbundenen Aspekte anschaulich darlegt: Von den Gattungen, Instrumenten und Funktionen der Musik, ihrem Publikum, dem sozialen Kontext, ihren Quellen und Notationsformen, Musiktheorie, -lehre, -leben und Aufführungspraxis bis hin zu ihrem Verhältnis zu anderen Künsten und Wissenschaften. Andrea Lindmayr-Brandl hat den 3. Band „Schrift und Klang in der Musik der Renaissance“ herausgegeben.



Förderpreis für Kinder-/Jugendprojekte

Mag.^a Susanna Andreini

Susanna Andreini, geboren 1965 in Salzburg, studierte Germanistik und Romanistik in Salzburg und Reims.

Ab 2002 absolvierte sie eine künstlerische Ausbildung mit ausgesprochen großer Bandbreite: Figurentheater und Puppenspiel u.a. am IMAGO Wels, Tanz und Rhythmus am Orff-Institut, Stimmbildung und Gesang u.a. bei Helmut Zeilner und Yella Schwarzer. An der Schule TUT „Schule für Theater, Tanz und Clownerie“ in Hannover erlernte sie von 2003 bis 2006 die Kunst der Comedia dell'Arte, anschließend bei den Clowndoctors Salzburg.

2003 gründete sie das Salzburger Figurentheater, gefolgt vom Projekt „Feine Figuren-Kunst“ 2010. Als dritter Schwerpunkt besteht seit 2014 die AtelierGalerie Susanna Andreini.

Über das Figurentheater

Susanna Andreini ist Figurenkunst-Schaffende, Schauspielerin, Sängerin, Stimmkrobin und Autorin - und sie beeindruckt durch die Vielgestaltigkeit ihre künstlerischen Ausdrucks genauso wie durch die Vielseitigkeit ihres Könnens. Für ihr 2003 gegründetes Salzburger Figurentheater kreiert und baut sie eigene, liebenswerte Figuren; die originellen Geschichten schreibt sie selbst und erreicht durch die Mischung aus Bekanntem und Neuem, Philosophischem und feinem Humor, Realität und Fantasie Menschen jeden Alters. Ihre Performance im Figurentheater wirkt unaufdringlich nachhaltig: ein durchdachtes Gesamtkonzept, empathisch umgesetzt im harmonischen Zusammenfügen der einzelnen kreativen Elemente. Gekonntes Schauspiel mit hoher Sensibilität für ihr junges Publikum im Verein mit einer phantasievoll anregenden Bühne und ausdrucksstarken Figuren.

In den Kreativ-Ateliers und Workshops begleitet sie Kinder und Jugendliche beim Finden ihrer kreativen Räume und bei ihren Schöpfungsprozessen. Sie bietet jungen Menschen eine qualitativ gute Umgebung und Knowhow, um ihre Phantasie und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Denn konkrete und lebendige Erfahrungen am Ort des Figuren-Geschehens ermöglichen nachhaltige Erfahrungen, die zur kreativen Selbstentfaltung und Entwicklung von Kindern beitragen.



„Pioniri“ – das ist eine Gruppe mutiger junger Menschen, die den Krieg in Ex-Jugoslawien zu ihrem gemeinsamen Thema gemacht haben. Ihre unterschiedlichen Biographien vereinen vor diesem Hintergrund (fast) alle Perspektiven auf diesen Krieg. Aus der Zusammenschau der Erfahrungen sind Workshops für Jugendliche entstanden, die Argumente und Perspektiven für friedliche Konfliktlösungen ermöglichen sollen.

■ ■ K

Kulturfonds der Stadt Salzburg



DOROTHEUM
SEIT 1702

SEIT 1821
TRUMER
PILS

Impressum: Kulturfonds der Stadt Salzburg, MA 2 – Kultur, Bildung und Wissen, Mozartplatz 5, 5024 Salzburg, www.kulturfonds.at; Redaktion: Mag.^a Cay Bubendorfer, Grafik: Wolfgang Stadler; Fotos: Martin Hasenöhr, Eva-Maria Mrazek, Höller/Wenger, Universität Salzburg, Info-Z Archiv, Scheinast, privat. Druck: DataPrint, Salzburg